

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940**

112 (26.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-896627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-896627)

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinzügelt.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: V. Birt, Elsfleth Hauptstraße 11; Hans Birt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. Nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. 4 gültig, die 90 mm Fernruf 890 breite Zeilenzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17

Nr. 112

Elsfleth, Donnerstag, den 26. September

1940

## Bergeltungsangriffe in voller Stärke

DNB, Berlin, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine unserer Schnellboote versenkte beim Vorstoß gegen die englische Küste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 BRT. und setzte ein Bewachungsfahrzeug außer Gefecht.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, bei denen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten Südens Englands bombardiert wurden. In der Nacht nahmen die Bergeltungsangriffe auf London in voller Stärke ihren Fortgang. Hafenanlagen, Docks und andere kriegswichtige Ziele sind erfolgreich mit Bomben aller Kaliber angegriffen worden. Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 23. 9. in Norddeutschland Bomben und zerstörten mehrere Bauernhöfe. Einzelne feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Berlin, ohne hier jedoch Schaden anzurichten.

Abhörsprüche feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Das Jagdgeschwader des Majors Moellers hat bisher über 500 Luftziele erungen.

An den im Wehrmachtbericht vom 21. 9. gemeldeten Unterebootsverlusten war das unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Lütj scheibende kleine Unterseeboot mit der Verletzung von vier feindlichen Handelsschiffen mit 29 000 BRT. beteiligt.

## Italienischer Wehrmachtbericht

Marfa Matru und Uden erneut bombardiert. — Torpedierter feindlicher Kreuzer gesunken. — Starke Wirkung der italienischen Luftangriffe auf Haifa und Nicabba.

DNB, Rom, 23. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Aus weiteren Informationen geht hervor, daß der gemäß Heeresbericht vom Donnerstag von einem unserer Flugzeuge torpedierte feindliche Kreuzer aufstinkend gesunken ist.

Die Photographien von dem am 21. d. M. auf das Zentrum von Haifa ausgeführten Bombardement beweisen den glänzenden Erfolg dieser Operation. Ueberall sind heftige und ausgedehnte Brände hervorgerufen worden.

Der Flugstützpunkt Nicabba auf Malta ist neuerdings bombardiert worden. Ein Depot wurde getroffen, wobei ein großer Brand entzündet. Die feindlichen Jagdflugzeuge sind einem Kampf aus dem Wege gegangen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat der Feind die Bombardierung der Stadt Benghazi wiederholt und verschiedene Wohnhäuser beschädigt. Durch der Schutzmaßnahmen und der allseitigen Verteidigung sind keine Opfer zu beklagen. Ein Luftangriff auf Bardia hat weder Opfer noch Sachschaden verursacht. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ, das von unseren Jägern mit Maschinenengewehren beschossen wurde, ist in der Nähe der Grenatita-Grenze ins Meer gestürzt und mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Unsere Luftpatrouillen haben feindliche halbmotorisierte Abteilungen erfolgreich angegriffen. Die militärischen Ziele von Marfa Matru sind neuerdings mit Erfolg bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Hafenanlagen von Uden wurden einem Nachtbombardement unterzogen. Die gemäß dem getriggerten Wehrmachtbericht von unserer Luftwaffe während des Angriffes auf einen Geleitzug im Roten Meer getroffenen Schiffe belaufen sich auf drei.

Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf Gura, Cassala und in der Nähe von Asmara abgeworfen, wo zwei Eingeborene getötet und zwei verwundet wurden. Leichter Sachschaden.

Im südlichen Tyrrhenischen Meer ist ein unbekanntes italienisches Dampfer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.

## Annihiverständliche Antwort an Churchill

Nach 22,5 Millionen RM. das vorläufige Ergebnis des ersten Operationstages für das Kriegsjahr 1940.

Während Churchills Luftpatrouillen glauben, unser Volk durch sinnlose und gemeine Luftüberfälle weid machen zu können, hat das deutsche Volk am ersten Kampftage der Winterkämpfe des Nationalsozialismus 1940/41 durch seine Opferfreudigkeit den englischen Sangstern eine unmissverständlich Antwort gegeben.

Der am 8. September 1940 durchgeführte erste Operationstag im Kriegswinterkrieg 1940/41 erbrachte nach dem bis heute vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 22 412 092,88 RM. Vom Vergleich zum ersten Operationstag des Kriegswinterkriegs 1939/40 hat sich das Ergebnis um 10 946 416,37 RM. das sind fast 95,5 v. H., erhöht.

Der durchschnittliche Betrag je Haushalt im Winter 1940/41 betrug 1,50 RM. auf 0,98 RM.

## Starke Brände in London und Liverpool

Bergeltungsangriff auf Cambridge. — Neue ruhlose Angriffe der RAF. auf die Zivilbevölkerung Berlins.

DNB, Berlin, 24. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei bewaffneten Aufklärungsflügen über Südengland belegte die Luftwaffe auch gestern kriegswichtige Ziele mit Bomben. Dabei kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen.

In der Nacht festeten Kampffliegerverbände ihre Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele Englands fort. Bei den Willwall- und India-Docks, in der Nähe von Wanghall und des Sympark sowie an anderen Stellen konnten starke Brände beobachtet werden. In Liverpool entzündeten ebenfalls starke neue Brände. Als Bergeltung für britische Bombenwürfe auf die alte deutsche Universitätsstadt Heidelberg, die feinerliche kriegswichtige Anlagen aufweist, wurde Cambridge mit Bomben belegt.

Einige feindliche Häfen wurden erneut vermint.

In der Nacht zum 24. September griffen britische Flugzeuge einige Orte in Norddeutschland und als Hauptziel Berlin an. Die Bombenwürfe trafen in Aufstiegsort und Wohnbezirken Berlins Beschädigung an Wohnhäusern hervor. Eine Anzahl Zivilpersonen wurde getötet oder verletzt. Weber in Berlin nach in anderen Orten wurde militärischer Schaden angerichtet.

Der Gegner verlor gestern 24 Flugzeuge im Luftkampf, eins wurde durch Flakartillerie abgeschossen. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermisst.

## Bomben auf Marfa Matru

Erfolgreiche Spätruppunternehmungen am Raddoffee. — Flugplatz von Port Sudan wirkungslos bombardiert.

DNB, Rom, 24. September. — Der italienische Heeresbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt.“

In Nordafrika ist das befestigte Lager von Marfa Matru erneut mit Erfolg bombardiert worden.

Feindliche Luftaufklärung auf Tobruk und Bardia haben keine Opfer und nur geringen Schaden zur Folge gehabt.

In Ostafrika haben unsere Spätrupp Zusammenstöße mit feindlichen Gruppen in der Nähe von Tobiqan und Luan (Raddoffee) gehabt und sie zum Rückzug gezwungen.

Unsere Aufklärungen haben den Flugplatz von Port Sudan bombardiert, wobei zehn feindliche Flugzeuge am Boden schwer beschädigt wurden. Eine andere Formation hat den Wasserflughafen von Uden bombardiert.

Der Feind hat keine Luftbombardierungen über Gura, Udi, Igr, Sciascianna, Diraiana erzwungen. Es gab einen Verwundeten und nur leichten Sachschaden.

## „Vollkommene Solidarität“

Telegrammwechsel Ribbentrop-Ciano.

Nach Abschluß der Besprechungen in Rom hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem Vizekonsul in Italien an den königlich Italienischen Minister des Äußeren, Graf Ciano, das nachfolgende Telegramm gerichtet:

Bei meiner Rückkehr nach Deutschland genesse ich mit besonderer Freude und aufrichtigem Danke Ihrer herzlichsten Gastfreundschaft. Es hat mich mit großer Genugtuung erfüllt, daß ich im Auftrag des Führers gerade in dieser Phase der Wiedererrichtung Englands wichtige Fragen der gemeinsamen politischen Zielsetzung und der zukünftigen Gestaltung und Sicherung unserer Lebensräume mit dem Duce und Ihnen besprechen und hierbei wie immer die völlige Übereinstimmung unserer Auffassungen feststellen konnte.

Ich bitte Sie, Ihrem Duce meinen wärmsten Dank für den herzlichsten Empfang und meine aufrichtigsten Gefühle zu übermitteln.

Mit meinem Dank an Sie, lieber Ciano, für Ihre Gastfreundschaft verbinde ich den Gruß an die Bewohner der Hauptstadt des Imperiums, die in so spontanen Kundgebungen ihrem Vorkommen so freigiebigem Postill der Achse Ausdruck gegeben haben.

In freundschaftlicher Verbundenheit  
Joachim Ribbentrop

Der italienische Außenminister hat dem Reichsaussenminister mit folgendem Telegramm geantwortet:

Ich danke Ihnen sehr, lieber Ribbentrop, für die Botschaft die Sie mir am Ende Ihres hochwichtigen Aufenthaltes in Italien gefandt haben. Die Besprechungen, die Sie in Rom führten, haben wieder einmal in diesem historischen Moment die vollkommene Solidarität der Achsenmächte und die absolute Übereinstimmung der Gedanken über die Neuordnung bewiesen, die der Führer und der Duce nach dem endgültigen Sieg

unserer beiden Völker schaffen werden. Ich bitte Sie, dem Führer meine ergebenen Gefühle zu übermitteln.

Ihnen, lieber Ribbentrop, drücke ich meine lebhafteste Genugtuung für die Resultate des Treffens von Rom aus und sende Ihnen in kameradschaftlicher Freundschaft meine herzlichsten Grüße.

Ciano.

Der Telegrammwechsel zwischen dem Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano gibt der engen Verbundenheit der beiden Achsenmächte und der Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den Staatsmännern der beiden Länder erneut Ausdruck. Reichsaussenminister von Ribbentrop hebt in seinem Telegramm die völlige Übereinstimmung der Auffassungen hervor, und mit ähnlichen Worten verweist der italienische Außenminister Graf Ciano eine vollkommene Solidarität in einem historischen Moment. Hierbei handelt es sich um einfache Feststellungen; denn diese Einigkeit über Weg und Ziel ist nicht das Resultat von Konferenzen und Verhandlungen, sondern sie wurzelt in der Revolution der beiden Länder und in ihrer Einstellung zu den Fragen der europäischen Politik. Gegenwärtig verbürgt diese Solidarität die energische Fortführung des Kampfes gegen England. Für die Zukunft aber sichert die deutsch-italienische Zusammenarbeit die endgültige Gestaltung und Sicherung der Lebensräume beider Völker. In beiden Telegrammen kommt erneut zum Ausdruck, daß bei der Begegnung in Rom vor allem auch über die neue Ordnung nach dem Siege gesprochen worden ist. Das war möglich, weil schon heute endgültig feststeht, daß die Zukunft Europas von Deutschland und Italien gestaltet wird, frei von jeder englischen Einmischungsmöglichkeit.

## Georg VI. als Greuelfabrikant

Gefährden des englischen Königs am Mikrophon.

In der allgemeinen Londoner Redeinflation wird jetzt das letzte Pferd aus dem Stall geholt. König Georg VI. im bombenbesetzten Keller des Buckingham-Palastes an's Mikrophon gestellt worden.

Wie nicht anders zu erwarten, hält sich dieser Churchill-Schatten als getreuer Sachwalter der plutokratischen Kriegspolitik an jeder Gelegenheit und jetzt seinen Landsleuten einen blühenden, reichlich abgehandelten Anlauf aus abgetragenen Schlachtwörtern vor, der genau das Gegenteil von dem erreichen muß, was beabsichtigt ist.

Eine echt britische Erbärmlichkeit ist es, wenn sich sogar der König an der erneuten ruchlosen Greuelhege, mit der England seine letzten abgemuteten Karten im Ausland auszuspielen verucht, beteiligt und von „zerstörten, an Schönheit reichen und interessanten Gebäuden und blühenden angestrichenen kleineren Befestigungen“ spricht.

Eine Erbärmlichkeit fondererleiheit ist es weiter, wenn Georg VI. vor dem Mikrophon seinem „Summer“ über das torpedierte Kinderkreuzer ausbricht. Wenn auch noch nicht feststeht, daß das Schiff tatsächlich von einem deutschen U-Boot torpediert wurde, so steht jedenfalls jenseit fest, daß sich an Bord des bewaffneten Schiffes plutokratische Sympathie befanden, die Kinder nur zur Tarnung gebrauchten, um von dem heißen Boden Englands ungehindert in höhere transatlantische Gefilde gelangen zu können. „Eherlichlich kann die ganze Welt keinen klareren Beweis für die Verbertheit verlangen, gegen die wir kämpfen“, so erdreiste sich dieser Schatten auf Englands Thron auf Gehalt des Oberpfeters Churchill zu behaupten.

Anfänglich ist es aber dem königlichen Schatzkammer Georgs entgangen, daß er seine Greuelmärchen selbst Jügen irrt, wenn er erklärt: „Die Männer und Frauen in den Fabriken und auf den Eisenbahnen, die ohne Rücksicht auf alle Gefahren ihre Arbeit erfüllen und alle Hilfe und Unterstützung unerschrocken gemeinsam, Lebensaufrechterhalten, die unsere Frontlinien besetzt halten und ihr die Verletzungen und Waffen zuführen, verdienen ihren Platz mitten unter den Soldaten dieses Krieges.“ Damit ist Georg VI. das unfehlige Gebändnis entpuppt, daß tatsächlich die deutsche Luftwaffe bei ihren Angriffen kriegswichtige Anlagen zum Ziele macht, daß Waffenfabriken und Verkehrsstellen als ein Zentrum britischer Kriegsanordnungen dem deutschen Bergeltungsstrahlen zum Ziel fallen.

Wer hat den Krieg erklärt? Wer hatte die Pflicht, durch Hungerblödsäde deutsche Frauen und Kinder auf die Knie zu zwingen? Wer hat ungeschützte Wohnviertel und einsame Bauerngehöfte monatelang mit Bomben belegt? Wer hat in bubenhafter Verbertheit deutsche Kirchen, Gebetsstätten und Nationalheiligtümer bewußt zerstört? — England ist es, England und immer wieder England, dessen König sich nun nicht schämt, die Schuld anderen anzuladen, die sein eigenes Gewissen bedrücken müßte.

Rebensfalls ist der Bombenbesatz, der Tag für Tag und Nacht für Nacht über die britische Hauptstadt niedergeht, für die Bewohner Englands vermutlich eindrucksvoller als der Redeschwall des englischen Schattenkönigs, der seine Rede mit der für seine Untertanen wenig erfreulichen Feststellung schloß: „Wir leben in grauenvollen Zeiten, und es kann möglich sein, daß die Zukunft noch grauenvoller wird. Kalt und dunkel liegt der Winter vor uns.“

## Die Haltung Ägyptens

1. Zufrieden der drohenden Kriegsgefahr.

Saut Afscianob Breh fol Ministerpräsident Hassan Sabri für ganz Ägypten den Zustand der drohenden Kriegsgefahr bekanntgegeben haben, nachdem bereits seit dem 1. 9. 39 der Belagerungszustand bestand. Außerdem habe die Regierung durch ein neues Gesetz beschlossen, die Verteilungsabstimmungen zu verdoppeln, den Krieg jedoch nicht zu erklären. Das ägyptische Parlament wird in der nächsten Woche tagen.



# Neue Mordanschläge der Flieger Churchills

Sprenghomben auf Siedlungsflächen im Südwesten Berlins. Brandplättchen auf die historische Kreuzenstadt Potsdam. Wieder haben auf Geheiß Churchills britische Flieger den nördlichen Teil des Reichsgebietes mit nachdringlichen Angriffen heimlich bestraft. Wieder gafften die Verbundenen deutschen Frauen und Kindern, sollen Leben und Gut deutscher Arbeiter und Bauern vernichtet werden.

Dass die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe wohlbedachten Mord zum Ziele haben, beweisen die schlagend die Ereignisse, die sich in der letzten Nacht in der näheren Umgebung Berlins abspielten. Von der fernen deutschen Provinz abgedrängt, freuten hier im Südwesten Berlins die Britenflieger ihre zerstörende Bombenlast über ein ländliches Wohn- und Siedlungsgebiet aus, in dem in weitenweiten Umkreis auch nicht eine Spur wirtschaftlicher oder gar militärischer Ziele zu finden sind. Hier liegen in der mährischen Landschaft zwischen weiten Feldern und Wäldern kleine Dörfer mit den Höfen und Anwesen von Bauern, Landwirten und Landarbeitern. An sie angeschlossen sind einige Ziehhäuser und die Grundstücke Berliner Verfertiger, die den fernen Boden der mährischen Erde mit unendlicher Mühe und das Schwelptropfen während der Freizeiten ihres arbeitsreichen Alltags einen Garten mit Obst und Gemüse abgewinnen haben. Ein Häuschen ober oder unter einer Wohnlaube erspart und erarbeitet, zu dem sie meist erst in vorgeschrittenen Lebensalter gekommen sind — das ist ihr Reich, ihre Wohnung und ihr Glück.

Da sind nun mittelmäßig die Spreng- und Brandbomben geplatzt. Eben noch am Sonntag hat ein Siebeler ein Stück seiner Auegrube abgeerntet und schon ist der Garten gewühlt, die Beete zertrümmert und die Bäume von rohester Gewalt entwurzelt. Da liegen die Scherben der Häuser und Lauben, wie von Wüdderfüßen gerammt, wie zertrümmert und zertrümmert. Ein paar Kilometer weiter fliegen Sprengtrichter und frische Brandplättchen, wieder Hunderte Meter weiter finden wir die Scherben von Brandbomben in einer ländlichen Siedlung — die Spuren der Wüdder. Wenn sie nicht die beschaffigten Schäden anrichten konnten, so ist das nicht zuletzt auch beherzt, unmittelbar eintretender Hilfe zu verdanken gewesen.

Im der Nachtstunden ändert das nichts. Sie fällt auf Churchill und sein Nordwestregiment Das Stunde um Stunde wachsende britische Schuldbomben auf aufgedruckt in einer Reihe, das vor der niederschmetternden Wucht der deutschen Schweregeschütze — die sich, weil das einzig kriegszweckdienlich wirken kann, auf militärische Ziele konzentrieren — die Kriegsverbredere jenseits des Kanals sich zitternd und sagend in die englischen Manöverbücher verzeichnen werden. Wenn das in dem Ort Gan Magdaburg, inhaft und über Potsdam am wieder die allein auf zivilen Leben und Gut abzielenden Brandplättchen abgeworfen wurden, dann entblößen sich damit die Kriegsverbredere an der Thematik auf neue Schamlosigkeit. Das ist die Fortführung der mit den Angriffen auf deutsche Kulturstätten, auf die Wechseltätigkeit im Sachverständigen des Westens und anderer westlichen Demokratien, auf den Reichstag in Weimar begonnene Linie, die nun mit der Zerstörung der den Deutschen in aller Welt heiligen Gedenkstätten der vielbesuchten reimen Wohnstadt Potsdam fortgeführt werden soll.

Dass man sich dieser frevelhaften und heimtückischen Waffe der Brandplättchen bedient — die ganz ungeeignet sind, um so mehr aber deutschen Frauen und unglücklichen Kindern ihr ganzes zünftiges Leben verflüppeln und zerstören sollen — enthält die menschenunwürdige Frage des britischen Mörders vollends.

Wir sind der englischen Zeitung, die die teuflische Absicht, mit den Brandplättchen ausschließlich Frauen und Kinder zu treffen, nochmals öffentlich klarzulegen, gegenüber ebenso verpflichtet, wie dem deutschen Arbeiter, der möglichst viele Deutsche der und unsere Klasse ausgetrotzt haben will, dankbar für die Enthüllung der englischen Verbrechensphobie: Wir haben die heilige Pflicht — und werden diese um so ernster anpacken, als wir das Verbrechensgedicht kennen — es so zu schlagen, daß sich die Kriegsverbredere selbst nicht mehr wiedererkennen können!

## Widerliche britische Lügentaktik

Geheimnisvolle „Zorpedierung“ eines britischen Dampfers W.C.S. verbrecherisches Gewissen.

Schon aus dem Weltkrieg sind die berechtigten britischen Eigenmethoden aller Welt bekannt, und man wundert sich nicht darüber, wenn der britische Informationsminister wieder einmal so eine Geschichte von der Zorpedierung eines auf der Fahrt nach Kanada befindlichen englischen Flüchtlingsdampfers in der USZ-Weste lanciert hat. Die USZ-Männer bringen in großer Aufmachung die angebliche geheimnisvolle Zorpedierung dieses englischen Flüchtlingsdampfers während eines Sturmes 606 Meilen vom Land am 17. September.

# EVA

Roman einer Ehe von Sidonie Juchacz-Mierswa

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

271

„Du, wenn du das tust, antworte ich dir überhaupt nicht. Das wäre noch schöner. Dann nenne ich dich auch Sie, du, du alles geliebtes Mondblau!“

„Ich sag's ja auch gar nicht, Vorden, denn ich bräuch's ja gar nicht von den Lippen.“

„A also. Aber weißt du, es ärgert mich doch von Mutter, das geht sie doch gar nichts an, wie wir uns nennen. Du bist doch schon viel länger bei uns als sie und — warst immer gut zu uns. Marifke, es ist doch eigentlich sehr hübsch, daß Mutter jetzt nach Hannover gereist ist und wir beide allein sind.“

Begeistert nickte die alte Marie zustimmend mit dem Kopf. Sie ließ sogar die immer feigen Hände ruhen und faltete sie im Schoß. Anständig hörte sie zu, was Lore weiter sagte:

„Herlich ist das, Marifke, dazu noch Ferien, kein Schulzwang! Ich kann den ganzen Tag ausfüllen mit dem, wozu ich Lust habe. Ich kann aufstehen und schlafen gehen, wann ich will. Niemand macht mir jetzt Vorschriften, niemand mahnt mich, tue das und mache jenes. Kein Mensch schilt mich maulfaul und unliebenswert, wenn ich mal nicht reden und meinen Gedanken nachhängen will. Nun wird nicht jeder Ausgang von mir mit der Uhr in der Hand kontrolliert. Ich bin doch ein erwachsener Mensch und weiß allein, was ich zu tun und zu lassen habe. Wenn doch Mutter recht lange fortbliebe. Diese Ruhe im Hause ist so wohlthuend.“

„Mir wär's auch lieber, Vorden, und der Däuleist, das Cläuschen, braucht auch noch nicht so bald von seiner Fahrt wiederzukommen.“

„Gast recht, aber sag mal, Marifke, es ist mir doch so, als habe ein gewisses Fräulein Baruffeit heute mittag erst gesagt, das lustige Cläuschen fehle ihr eigentlich recht“, neckte Lore.

Dabei wird hart auf die Fräulein der Amerikaner gedrückt. Bei dem Umhang des Schiffes sollen einige Plutratraktere umgekommen sein, und der Tod der Kinder in den Betten oder durch Ertrinken wird ausführlich geschildert. Das britische Informationsministerium bringt die Meldung etwas reichlich flüchtig, weil man angeblich erst die Eltern bei uns Leben getöteten. Kinder und Knaben sind, heißt es, durch Ertrinken tot geworden und ein britisches Parlamentsmitglied befindet sich sowie ein Emigrant namens Rudolf Olsen und Frau.

Wie gesagt, wir kennen die englischen Grenzflieger aus dem Weltkrieg zu genau, um beratigen Berichten Duff Coopers Glauben schenken zu können. Mit beratigen Berichten haben die Engländer damals im Weltkrieg, britische Weichteile in den Gassen und auch heute ist es ihre Absicht, durch beratige Eingemeldungen die Weltöffentlichkeit zu beeinflussen.

Es ist nur an die „Athena“-Mafare erinnert, die der Kriegsverbredere Winston Churchill von britischen Kriegsschiffen verlesen ließ, um damit in Amerika eine deutschfeindliche Propaganda betreiben zu können.

Sollten auf einem britischen Schiff auch Kinder umgekommen sein, so hätte der sprachlose Kriegsverbredere Winston Churchill lastschuldig einen neuen Massenmord auf sein verbrecherisches Gewissen genommen. Winston Churchill und die anderen Londoner plutokratischen Kriegsverbredere kennen ja nicht menschliche Gefühle, was z. B. daraus hergeht, wenn das plutokratische Blatt „Daily Mail“ vorhält, deutsche Kriegsgefangene an die gefährdeten Stützpunkte von London zu bringen, dann würden die Deutschen wohl mit der Bombardierung aufhören. Ebenso wie Winston Churchill Bomben auf deutsche Frauen und Kinder abwerfen läßt, so ist es ihm zu vertrauen, daß er britische Kinder in den Tod schießt, um mit ihrem Tode vielleicht noch werwerliche Propaganda für die Rettung des britischen Wammusismus machen zu können. Es ist wirklich überdies, mit welcher großen Verachtung und Methoden Winston Churchill verfährt, und all die anderen britischen Heuchler den Krieg führen wollen. Es wird ihnen alles nichts helfen! Dem kommenden Strafgericht entgehen die plutokratischen Kriegsverbredere diesmal auf keinen Fall.

## Ein zweites „Dran“ Churchills

Näherer Ueberfall auf eine französische Kolonie.

Vor Dakar befindliche englische Flottenkräfte. In der Nacht des 2. Oktobers um 2 Uhr des Tages auf den französischen Hafen in Westafrika und die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffnet. Auf einem der englischen Kriegsschiffe besand sich General de Gaulle, der dem französischen Generalgouverneur von Westafrika ein Ultimatum gestellt hatte, die Kolonie zu übergeben. Der französische Generalgouverneur hat dieses Ultimatum abgelehnt, nach dessen Ablauf die Engländer das Feuer eröffneten, das von den Franzosen erwidert wurde.

In einem von der französischen Regierung herausgegebenen Kommuniqué über diesen Zwischenfall heißt es: „Man konnte annehmen, daß der General de Gaulle, nur deshalb in den Tod Engländer getreten ist, um den Kampf gegen unsere früheren Feinde fortzusetzen. Die Tatsachen zeigen, daß das nicht richtig ist. Der General de Gaulle führte nun an der Spitze fremder Kräfte den Angriff gegen seine früheren Mitbürger. Jenen Franzosen, die noch zögerlich, sich gegen einen Verräter zu stellen, sind nun die Augen geöffnet.“

In Dran „benahmen sich die Engländer sehr feige“.

In New York traf auf dem amerikanischen Dampfer „Orizer“ der französische Oberleutnant Etienne Sicard ein, der als Flaggenoffizier auf dem Kriegsschiff „Bre-tagne“ Dienst tat, als dieses in Dran von den Engländern angegriffen wurde. Nach United Press erklärt, daß die Engländer hätten sich sehr feige benommen, indem sie aus feindlichen Weiten auf einen überhaubst Zeit gehabt hatten, Dampf aufzumachen, um geschäftlich zu werden. Schnell sei sein Schiff von einem Geschosshagel zugeht worden und verunfallt. Sicard ist auf dem Weg nach Tokio, wo er Marineoffizier werden soll.

## Von Britenpiraten angehalten

Wieder zwei portugiesische Dampfer.

Der Korrespondent der Agenzia Stefani in Lissabon meldet, daß die neue Verdrängung der englischen Schiffe bei der Kontrolle des portugiesischen Schiffsverkehrs in Lissabon lebhaften Unwillen hervorruft. Außer dem Dampfer „Serra da Pinho“, der den Waren- und Passagierverkehr zwischen Lissabon und Rio de Janeiro versieht, sind um ungefähr von zwei hundert portugiesischen 50 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt angehalten und gezwungen wurde, Gibraltar anzuliegen, seien jetzt auch die Dampfer „Casseque“ und „Pungue“ von den Engländern angehalten worden.

Hundert von französischen, polnischen und englischen Flüchtlingen, die bisher ihren Wohnsitz in Frankreich hatten, seien in Lissabon eingetroffen, in der Hoffnung, sie könnten sich demnächst nach Südamerika einschiffen.

Ein bißchen verlegen schlug Marie die Augen nieder und murmelte irgend etwas Unverständliches vor sich hin. Lore lachte.

„Du, ich will dir's nur gestehen, ich vermisste den Frechdachs auch sehr.“ Ernst werdend sagte sie dann nach einer kleinen Pause: „Weißt du, ich beneide Claus manchmal um seine sonnige Heiterkeit.“ „Du bewunderst ihn oft, wie er seiner fröhlichen Natur. Ich bewundere ihn oft, wie er seiner mütterlichen Art und ungerechte Heftigkeit trägt. Er macht sich hoffentlich gar nichts daraus, und alles gleitet ihm ab.“ „Mir ist das leider nicht gegeben.“ „Ich leide unter diesem Leben und darf es doch nicht zeigen. Am meisten verflucht es mich, doch sie mir und meinen Interessen so fremd und gleichgültig gegenübersteht. Nie gibt sie sich auch nur die geringste Mühe, auf meinen Gedankenkreis einzugehen. Ich weiß es ja, daß unsere Ansichten und Anschauungen weit auseinandergehen. Wenn ich bedenke, wie anders sie mit Eva war als wie mit mir. Freilich, Eva ist ja auch ihr eigenes Kind.“

Aber Lores Gesicht ging ein wehmütiger Zug.

Mit einem Ruck warf sie Schreioblad und Falter fort und rüde ganz nahe an die alte Marie heran.

„Du, Marifke, ich muß so oft denken, wie es sein würde, wenn meine wirkliche Mutter noch lebte. Erzähle mir doch was von ihr, du hast sie doch gekannt.“

„Freilich hab' ich sie gekannt. Ein halbes Jahr vor Cläuschens Geburt bin ich doch zu euch gekommen, du singst damals gerade an zu laufen und warst ein kleines, niedliches Ding. Und der Bodo war ein wilder Strich und ganz genau so eigenartig wie sein Vater, Gott hab' ihn seg! Aber deine Mutter, Tochterchen! Schön war sie und angelsgut! und wie ich liebte! Dein Vater hat manchmal mal gebrummt, wenn sie nicht mit ihm ausgehen, sondern bei euch Kindern bleiben wollte. Du siehst ihr sicher ähnlich, halt auch ihr weiches Herz. Vor allem sprachen und nicht von mir.“

„Du sollst von meiner Mutter sprechen und nicht von mir.“ „Ja doch, ja doch, Tochterchen. Alles war so schön und freundlich im Hause, als sie mit uns Mädchen. Gar nicht stolz, wie übergelächelt war sie mit uns Mädchen. Gar nicht stolz, wie übergelächelt hat sie uns behandelt. Zu mir war sie besonders gut, denn sie hatte mich ja aus ihrer Heimat in Ostpreußen kommen lassen. Als ihre schwere Stunde kam, habe ich ihr in die Hand versprochen müssen, daß ich bei euch

## Zivilisatorische Afrika-Arbeit

General Teruzzi: Vollkommene Völkergemeinschaft Nam-Berlin.

Der italienische Kolonialminister, General Teruzzi, hat im Hinblick auf seine Deutschlandreise und über seine Beziehungen mit dem Reichsführer General Ritter von Epp Erklärungen abgegeben. Er stellte darin fest, daß „die bei den Besprechungen in München und Berlin erzielten Ergebnisse ganz auf jene totalitäre Vorstellung der Reorganisation Afrikas abgeleitet waren, die einen der Eckpfeiler der europäischen Neuordnung bildet.“

Im einzelnen erklärte der italienische Kolonialminister: „Die Regeneration, mit der mich das deutsche Volk in Berlin und überall in Deutschland als mit Vertreter des Duce aufnahm, die freimütige Herlichkeit, mit der der Führer mit mir sprach, wie auch die Uebereinstimmung der Auffassungen über die verdrängten Kolonialprobleme der Gegenwart und der Zukunft zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien, wie sie in Reichsführer General Ritter von Epp bekräftigt wurden, sind ein neuer Beweis der vollkommenen Völkergemeinschaft zwischen Nam und Berlin.“

General Teruzzi freute sich über die „deutsche Sprache“, mit der die englische Presse seine Anwesenheit in Deutschland begleitet habe, und erinnerte an die von ihm der deutschen Presse gemachten Erklärungen, das, wie er betonte, „in Afrika nicht unterdrückt, sondern zivilisatorisch arbeiten“. Das nationalsozialistische Deutschland lasse sich vom gleichen Gesichtspunkt leiten, so daß, das, was in sich nicht fernem Zukunft von der englischen Unterjochung befreite Afrika jenen Wohlstand kenneneren wird, auf den viele intelligente und arbeitsame Völkern, die bisher schonungslos und auf grausamste Weise tyrannisiert und ausgebeutet wurde, einen Rechtsanspruch hat.“

Die Unterredung mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop, bei der sich vollkommene Uebereinstimmung zeigte, nützlich ist, wird in den Gesamthandlungen der politischen Revolution Europas einfließen.

Der letzte Akt des gewaltigen Konfliktes habe bereits begonnen, den die westliche freimaurerisch-demokratische Plutokratie in der blöden und verbrecherischen Spinnung entfesselt, noch einmal ihre Verrätermethoden den jungen und gesunden Völkern aufzuzwingen zu können, die nichts anderes wüßten, als in einem geliebten Vaterland verantwortungsbewußten zu leben und zu arbeiten. Zur gleichen Zeit, in der in dem armen nördlichen Himmel der englischen Insel die deutsche Luftwaffe unbefruchtet den Luftraum beherrschte, badeten sich die ruhmredigen italienischen Legionen in der glühenden Sandwüste den Weg, der ins Herz der englischen Vorderrückung in Afrika führe.

Deutschland und Italien, so schloß der italienische Kolonialminister, scharen sich heute in abstrakter Egoistischer Arbeit. Dieser neuen Welt, die sich danach sehnen, im Lichte der Gerechtigkeit leben zu wollen.“

## Churchills Entwürfungs-Scandal

„Nachträglich“ ein Milliardenprogramm für Kleinrentner.

Das skandalöse Verlangen der Regierung Churchills wird hell beleuchtet durch den Bericht des Rumungas an die öffentliche Arbeit der Notwendigkeit der Räumung von Kleinrentnern bis zu fünf Jahren und verbender Mütter oder stillender Mütter aus London und anderen Großstädten.

Der Bericht verlangt die Verdrängung von 750 000 Kindern und besonders schuldbedürftigen Müttern aus London und anderen Städten. Dazu gehört ein sofort anzusetzendes und etappenweise durchzuführendes Programm für die Schaffung von Schlaf- und Erziehungsgemeinschaften, Tagesstätten, Ferienheimen und Unterbringungsstätten für das Verdrängungspersonal, wozu auch alle zur verfügbaren Bauleistungen herangezogen werden sollen.

Die Kosten des Planes werden auf eine bis einhalb Milliarden Mark geschätzt. Die Größe des Vorhabens, das zu einer Verdrängung Jahre in Anspruch nehmen würde, kann über die verbrecherischen Verhältnisse Churchills in dringlichen Kürzungen angelegentlich nicht hinwegtäuschen.

## Schwerer Schlag für England

Die „Popolo d'Italia“ einer Information des „Radio Nazionale Italiana“ entnimmt, durchfahren im Juli d. J. nur 36 Schiffe mit 195 000 BRT, den Zweckland gegenüber 450 Schiffe mit über 2 Millionen BRT, im gleichen Monat des Vorjahres. Man konnte also aus dieser Verringerung des Verkehrs um 90 v. H. ersehen, welchen schweren Schlag die italienische Kriegsmarine dem englischen Mittelmeerblockade zugewirft hat.

bleiben würde, wenn sie dieselbe nicht übergeben sollte. Sie hat es gewagt, Vorden, und hat's mir oft gesagt. Ach Gottchen, ach Gottchen —“ Große Tränen rannen über Mariens faltiges Gesicht und wurden mit dem Handrücken haftig, als schäme sie sich ihrer, abgewischt.

„Du gute, treue Seele. Ja, du hast wirklich dein Versprechen gehalten und hast mich Mutterstelle an uns verloren als Vaters zweite Frau. Du gabst uns Liebe, sie erfüllte nur eine übernormene Pflicht. Je älter ich werde, um so höherbar wird es mir.“

„Ach Vorden, sprich nicht so — ich bin doch nur ein ganz einfaches, ungebildetes Weibsbild.“

„Was du bist, weiß ich besser als du! Wenn ich mal selbständig sein werde und meinen Beruf habe, dann hole ich dich zu mir und du bleibst dann immer bei mir. Ja?“

„Ja, Tochterchen, aber noch lieber komme ich zu dir, wenn du verheiratet bist, und führ' dir und deinem Mannchen die Wirtschaft und besorge eure Kinder. Schade, daß der gute, liebe Herr Gastener die Eva geheiratet hat und nicht dich, du hättest viel besser zu ihm gepaßt.“

Dunkelrot wurde Lore.

„Rebe doch nicht solchen Unsinns, Marifke. Eva ist doch tausendmal hübscher als ich. Jensei liebt sie über alles und — sie paßt doch sehr gut zu ihm.“

„Nein, gar nicht paßt sie zu ihm, denn sie ist böse — und schlimm. Der arme Herr Dr. Gastener —“

„Rege dich nicht auf, Marifke. Mein Schwager schreibt sehr glücklich.“

„Weil er nicht weiß, was ich weiß, und weil er die Eva nicht kennt, wie ich sie kenne.“

Ein unangenehmes Gefühl beschlich Lore bei diesen heftig ausgesprochenen Worten, und es war ihr lieb, daß just in diesem Augenblick die Klingel an der Gartentür erkante und dem Gespräch ein Ende bereite.

Sastig sprang sie auf.

„Bleib' du ruhig sitzen, Marifke. Ich gehe schnell heim hin und sehe nach, wer da ist. Vielleicht ist es der Briefträger.“

Mit eiligen Schritten lief Lore den Gartenweg entlang. Durch das weiße Gitter der Tür sah sie, daß eine große, sehr fein wirkende Dame da stand.

(Fortsetzung folgt.)



# Ausrottung mit Stumpf und Stiel

Wir haben es fast, erklärte dieser Tage der britische Luftmarschall Bomber, die militärischen Ziele niederzuerstern. Wir wollen auch die Deutschen in Deutschland selbst treffen, und das ist es, was wir vor allem tun wollen. Dieses offene Eingeständnis und die verärgerten Blicke vor allem in Belgien in aller Form den Mordbefehl, den der britische Ministerpräsident Winston Churchill der Royal Air Force erteilt hat. Die deutsche Bevölkerung soll also getroffen, das Leben deutscher Zivilisten soll ausgelöscht werden. Und das Bombenabwürfen von jedem militärischen Ziel, wie jetzt wieder in Norddeutschland und in Berliner Außenbezirken, nennen die politischen Verbündeten an der Rheinfront Kriegsverbrechen! In der englischen Geschichte mag man freilich Beispiele für Auslöschungen dieser Art finden, sonst aber hat eine Kulturration sich noch nie derart hochwohl zu solcher einer schrecklichen Kampfesweise bekannt. Das, was Churchill vertritt, ist Mord mit Stumpf und Stiel. Es liegt uns fern, allein unserem Urtheil über diese Methoden Ausdruck zu geben. Jedes Verbrechen, das britische Soldaten im Auftrag ihrer Regierung verüben, findet seine Sühne! Diese Sühne wird ansehnlich des ungeheuerlichen Schuldontos der britischen Piloten darin bestehen, daß das Gasgitterium in London mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird! Es geht jetzt darum, daß England ein für allemal die Möglichkeit verliert, in einem neuen Krieg Schandtatzen von der Art, deren empörte Zeugen wir jetzt sind, zu verüben.

Wenn zunächst auch noch nicht gesagt werden kann, wann dieser von den britischen Piloten gewünschte Krieg sein Ende erreichen wird, so steht doch sein Ausgang unumstößlich fest. Das Ende dieses Ringens bildet die Vernichtung Englands! Dabei handelt es sich nicht einmal um Antänigungen, sondern einfach um Folgerungen aus einer Entwicklung, die kräftig im Zuge ist. Schon sind die kriegswichtigen Werke in London von deutschen Kampffliegerverbänden in weitestem Maße zerstört, schon ruht ein beträchtlicher Teil der Home Fleet auf dem Grunde des Meeres, schon nähert sich der König Alexander und damit lebenswichtigen Punkten des britischen Imperiums, schon hat England in drei Weltteilen, in Amerika, Asien und Afrika, bedeutsame Stützpunkte aufgeben müssen, schon muß England selbst erfahren, was eine Wadade bedeutet. Wohin die Piloten in London ihre Augen richten, überall stoßen sie auf Trümmer und zerplatzte Illusionen.

Die Versuche aber, die in England gemacht werden, um die Bevölkerung aufzumuntern, sind geradezu lächerlich. Es ist ein schlechter Trug, wenn der Londoner Rundfunk die Behauptung aufstellt, England könne nicht blockiert werden. Erstens hat man in London mit Behauptungen noch nie großes Glück gehabt, und zum anderen ist die Zeit noch nicht lange her, da England sich als Wadade machte. Zum mindesten beweist also die Ausräumung des Londoner Rundfunks, daß die britische Wadadepolitik gegen Deutschland — und darauf hatte man alle Hoffnungen gesetzt — endgültig gescheitert ist. In den gleichen Rahmen gehören Prophezeiungen über die Steigerung der Flugzeugproduktion und Hoffnungen auf Schwierigkeiten in der Versorgung Deutschlands mit Zellen und Metallen. Gerade, daß die Flugzeugproduktion weiter gesteigert werden soll, zeigt eben, daß sie nach wie vor unzureichend ist. Was aber die deutsche Versorgung betrifft, ist unsere Flugzeugproduktion unbegrenzt, und auf die Versorgung mit Zellen aus Australien und Kanada hat England überhaupt keinen Einfluß mehr!

Mögen die Briten sich weiterhin selbst etwas vormachen, mögen sie ihre Politik des Selbstbetrübens bis zur Katastrophe fortsetzen, mögen die Piloten in ihrer ständigen Verrohung der Auffassung sein, daß es auf ein Verbrechen mehr oder weniger nicht ankomme, und mag die „Times“ sich nicht entschließen, Briefe zu veröffentlichen, die ein Vernichtungssprogramm für die deutsche Luftwaffe aufstellen. Alles das jetzt nur, wie notwendig es ist, daß der Krieg gegen England hart und bis zur Vernichtung durchgeführt wird. Inzwischen hat sich nun auch die britische Majestät selbst unter die Greuelthaten begeben. Aus einem bombastischen Mysterium des Buckinghampalastes heraus machte König Georg VI. in einer Rundfunkansprache den Versuch, mit Hilfe des angeblich torpedierten Kinderkreuzschiffs das Mitgefühl der Welt zu erschließen. Wenn der König von England und Judäa der Meinung ist, daß wir „in granovollen Zeiten“ leben, so wird er sich hoffentlich darüber klar sein, daß England es ist, das für die Zeiten, die Europa jetzt durchmacht, verantwortlich ist. England war es, das aus seiner Herrschaft jeden friedlichen Ausweg unmöglich gemacht hat. England war es, das Frauen und Kinder den Krieg angesetzt hat, und nun schlägt unsere Luftwaffe systematisch den Kriegssapparat Englands zusammen, auf das endlich Großbritannien das erntet, was es in langen Jahrhunderten des Raubes und der Vergeßlichkeit der Völker überreichlich verdient hat: den Untergang.

# Banfenlose Bergeltungsschläge

Nächst London Liverpool am meisten gelitten.

Die unerbittlichen schweren Bergeltungsschläge der britischen Luftwaffe nahmen auch in der Nacht zum Dienstag ihren Fortgang. Die militärischen Anlagen Londons und Südostenglands sowie des Nordostens waren wiederum das Ziel der deutschen Bombenangriffe.

Darüber berichtet der Associated-Press-Berichter, daß deutsche Bombenangriffe auf die außerhalb liegenden Vororte im Osten und Süden von London und einen Stützpunkt im Zentrum Bomben abgeworfen haben. Während die Bomber fortgesetzt auf Stunden über London freiflügen, so heißt es in dem auf Grund der strengen Zensurmaßnahmen keinerlei Angaben über angerichtete Schäden enthaltenden Bericht weiter, wurden weitere Flugzeuge über Midlands, dem Südosten, Nordwesten und über Wales gemeldet.

Der militärische Mitarbeiter der Zeitung „P. M.“ berichtet, daß die Zersetzungen mehrerer großer englischer Seehäfen bei den jüngsten Luftangriffen schwer beschädigt wurden. Nächst London habe Liverpool am meisten gelitten. Der Schauplatz der Zusammenstöße habe sich zum Inseln verlegt. Die Flughäfen der englischen Südküste seien unbenutzbar gemacht und ihre Reparaturverhältnisse und Sanftellen gerührt worden.

## Scheunflappen für Trommelaffe.

Über die panfenlosen deutschen Luftangriffe, die im Laufe des Montag auf wichtige Londoner Industrieanlagen durchgeführt wurden, berichtet Associated Press aus London, daß während des ganzen Tages deutsche Bombenformationen die Londoner Westseite mit Womben überhagelten. Die deutschen Angriffe seien noch heftiger gewesen und die davon betroffenen Gebäude in größerer Zahl zerstört. Seitdem ist der Londoner Bericht. Weiter heißt es in dem Bericht, daß die Londoner Regierung die Verteilung von Scheunflappen angeordnet habe. Die Scheunflappen würden die Trommelaffe vor dem abgrenzenden Bombentrafiken schützen und den Trägern den notwendigen Schlaf bringen.

## Große Teile Londons schon unbenutzbar.

Ein aus London vorliegender privater Bericht vermittelt einen aufschreienden Einblick in die tatsächliche gegenwärtige Lage „Große Teile von London“, so heißt es hier u. a., „sind heute schon so gut wie unbenutzbar. Falls die deutschen Angriffe in gleichem Umfang anbauern oder sich, wie man befürchtet, sogar noch verstärken, kann man fast mit mathematischer Sicherheit den Tag vorher berechnen, an dem die britische Hauptstadt nicht mehr in der Lage sein wird, ihren 8 Millionen Einwohnern eine Wohnstätte zu bieten.“

In den letzten Tagen sind, heißt es in dem Bericht weiter, besonders viele Wasserwerke und Kanalisationsanlagen von Bomben getroffen worden, ohne daß es gelungen wäre, die Schäden in vollem Umfang zu beheben. Mehrere Wohnviertel können zur Zeit nur mühsam mit Gas und Wasser versorgt werden. Rechen diese Schäden zu, so müssen sich unerträgliche Zustände herausbilden.

Unstufte Frauenten sind sich der darin liegenden Gefahr auch durchaus bewußt. Sie machen der Regierung die schärfsten Vorwürfe. Die englische Regierung habe auf dem Gebiete der Nahrung einen Fehler begangen, der für Großbritannien lebensgefährlich werden könne.

## Improvvisierter Luftschutz zwischen Särgen.

Nach einem weiteren englischen Bericht kam es dieser Tage in London zu wüsten Szenen, als die Polizei gegen Obdachlose vorgehen mußte, die sich Zugang zu einem Friedhof verschafft hatten. Dort hatten sie verschiedene Gräbergräben erbrochen und waren in die Griffe hineingekriechen, um hier Schutz vor den Mitternachtsangriffen zu finden. Die Friedhöfe hatten mitten zwischen den Särgen ihr Lager aufgeschlagen und wägen sich herbei, ihren in London hier zu Luftschutz zu verlassen. Die Polizei mußte schließlich mit Gewalt vorgehen und nahm mehrere Verhaftungen vor.

## Chaos im Postverkehr.

Die englische Regierung plant nach einem anderen Bericht die Einstellung des gesamten Telephon- und Telegrammverkehrs in Südengland und in der englischen Hauptstadt. Diese Maßnahme sei notwendig, da heute schon der britische Telephon- und Telegrammverkehr unter den schwersten Hemmnissen leide und wichtige Dienstleistungen oft Stunden in einigen Fällen ganze Tage im Stillstand seien. Auch das Londoner Postwesen ist nach der gleichen Quelle ein einziges Chaos. Zahllose Briefschaften wurden vernichtet und riesige Mengen liegen unsortiert in den Postämtern, da eine geregelte Abwicklung der Arbeit nicht mehr möglich ist.

**Postzeitungsdienst mit Belgien.** Mit Belgien wird vom 1. Oktober 1940 an der Postzeitungsdienst wie früher wieder aufgenommen; auch Verlagsstoffe sind zugelassen.

**Wegen Handelsbeschränkung geschlossen.** Nach einer Meldung britischer Wirtschaftsblätter wurde das amerikanische Konsulat in Spefford wegen des Niederganges der Handelsbeziehungen, mit denen das Konsulat bisher in der Hauptstadt befaßt war, geschlossen. Die Schließung ist eindeutig die Folge der Schrumpfung der früher bedeutenden britischen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.

**Ein Dorf schafft sich ein Museum.** In langjähriger Zusammenarbeit der Gemeinde Sandersdorf (Kreis Bitterfeld) mit Heimatforschern wurde in der Schule des Dorfes ein Museum geschaffen, das altertümliche Funde, Kulturgegenstände, Urkunden in Photokopien aus den Staatsarchiven und an Hand von Zeichnungsabdrücken und Plänen die Geschichte der Entwicklung der Gemeinde in den letzten Jahrhunderten zeigt. Ferner wird das heimatische Schaffen seit Jahrhunderten dargestellt. Die Sammlung bildet vor allem auch einen umfassenden Anschauungsunterricht für die Schulkinder. Sie wird zu gewissen Zeiten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

**„Die Schirachs.“** Ein Mitglied der Familie des Reichsleiters und Reichsstatthalters in Wien, Waldur von Schirach hat jetzt ein Buch „Die Schirachs“ herausgegeben, das in geschichtlicher Forschung und Arbeit entstand. Der Verfasser, Max von Schirach, beginnt seine Darstellung im 14. Jahrhundert bei dem Bauern Georg Schirach in Schiedel in Sachsen. Der Familienname heißt später Schirach und kommt im 18. Jahrhundert zum ersten Male als Schirach vor, wo ein Farmer in Schiedel diesen Namen führte. Der Urhahnen des Reichsstatthalters wurde unter Kaiserin Maria Theresia geboren. Es handelt also schon früher verschiedene Beziehungen der Familie Schirach nach Wien. Die Schirachs sind sächsischer Adel.

**Erkfindung des „Meißens“ kommt ins Klopffeldhaus.** Der Landeshaupmann der Provinz Sachsen, Otto, hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Klopffeld-Gesellschaft dem Klopffeldhaus in Luebburg den Erfindung der drei ersten Erfindungen des „Meißens“ überreicht. Der Erfindung sind die ersten Bande der „Kremer Beiträge“ mit der Jahreszahl 1748 auf 136 eingedruckte Seiten.

**Trauer in der Familie Nitzmann.** Bei einem Verkehrsunfall in der Nähe von Kleinbrennen ist, wie aus Minden berichtet wird, der Oberrentner Waldemar Nitzmann tödlich verunglückt. Er war der Sohn des A.-Obergruppenführers Nitzmann und Enkel des Generals Nitzmann. Die Leiche wurde nach Hildesheim übergeführt.

**Wahlprüfung eines Todesurteils.** Am 24. September 1940 ist der 29. Jahre alte Karl Zimmer aus Frankfurt am Main hinrichtigt worden, den das Sondergericht in Frankfurt am Main als Volkskämpfer zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Semmler, ein vorbestrafter gefährlicher Schwelmeisverbrecher, hat zahlreiche Einträge verübt und dabei in vielen Fällen die Verurteilung ausgenutzt.

# Berufsfürsorge für entlassene Soldaten

Bisherige Bestimmungen wesentlich erweitert.

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Wehrmacht im Kriege ist die Berufsfürsorge für die zur Entlassung kommenden Soldaten über die bisherigen Bestimmungen hinaus wesentlich erweitert worden. Grundrhythmus darf den Soldaten, die während des Krieges und nach dem Kriege in Ehren entlassen werden, aus ihrem durch den Wehrdienst bedingten Abwesenheit sein Nachteil erwachsen. Das gilt vor allem gegenüber nicht einberufenen Arbeitsmännern in den Vertrieben. Soweit Ansprüche aus dem Beschäftigungsverhältnis von der Entlassung abhingen, ist die Zeit der erfüllten Wehrdienstes der Zeit der Betriebszugehörigkeit zuzurechnen. Ferner wird darüber hinaus auch die Zeit der Betriebszugehörigkeit an gerechnet, die für das Beschäftigungsverhältnis im letzten Betrieb zu berücksichtigen war. Dabei ist kein Unterschied zu machen ob der entlassene Soldat im früheren oder in einem anderen Betrieb zu arbeiten beginnt. Sängern dagegen Ansprüche aus dem neuen Beschäftigungsverhältnis von der Entlassung zur Berücksichtigung ab, so wird die Zeit der früheren Berufszugehörigkeit sowie die Zeit des Wehrdienstes an gerechnet. In Ehren entlassene Soldaten sind also zu stellen, als ob sie während der Kriegszeit im Betrieb oder Zivilberuf verblieben wären.

Die Rückkehr in den früheren Betrieb oder Zivilberuf wird die Regel sein. Wer in den früheren Beruf zurückkehren kann, ist, wenn insoweit erfolglos rechtswirksamer Kündigung oder weil der Betrieb stillgelegt oder aufgelöst wurde, ist bei Vermittlung von Arbeitsplätzen besonders zu berücksichtigen. Der entlassene Soldat muß alsbald das Arbeitsamt ansuchen, um sich seinen neuen Arbeitsplatz zu sichern. Das gleiche gilt für entlassene Soldaten, die aus kritischen persönlichen Gründen gezwungen sind, den Betrieb oder Beruf zu wechseln. Die Rückkehr in den früheren Beruf oder die Zurückkehr, obwohl die Rückkehr dahin durchaus möglich ist, läuft, besonders wenn die Rückkehr bereits vereinbart oder festgesetzt war, Gefahr, die erwähnten Vorteile zu verlieren. Ehemaligen Lehrlingen, die ihre Berufsausbildung vorzeitig abgebrochen haben, wird dringender geraten, sie ordnungsgemäß zu beenden. Unternehmern oder Geschäftsinhabern, die durch die Entlassung in den Wirtschaftlichen durch den Staat durch ihre Berufsorganisation beraten, betreut und unterstützt, daß der etwa stillgelegte Betrieb bald weitergeführt oder das vorübergehend geschlossene Geschäft bald wieder eröffnet werden kann.

**Verkehrten — die neue Bezeichnung für Kriegsbeschädigte —** wird erhöhte Berufsfürsorge zuwenden. Wenn notwendig werden sie vor dem Arbeitsamt geschützt. Die rechtzeitige Schulung verlorener Soldaten vermittelt die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere. Nach der Schulung werden sie nach Möglichkeit in solche Arbeitsstellen einbezogen, in denen sie mindestens ihr früheres Arbeitseinkommen erreichen. Gelingt das in Einzelfällen nicht, so wird durch Fürsorge geboten. Nähere Bestimmungen darüber ergeben noch. Die Vorschriften des zentralen Wehrmachtsfürsorgeamtes sind im Wehrmeldeamt oder in der Bürgermeisterei zu erfragen.

Allen in Ehren entlassenen Soldaten werden vom Tage nach der Entlassung an gerechnet, für 14 Tage gewährt: Wehrsold, Verpflegungsgeld, Familienunterhalt oder Kriegsbekämpfung. Diese Vergünstigungen können in besonderen Fällen bis zur Höchstzahl von zwei Monaten ausgedehnt werden. Der arbeitssuchende, entlassene Soldat muß sich vom Arbeitsamt bescheinigen lassen, daß er als Arbeitssuchender gemeldet und noch unbeschäftigt arbeitslos ist. Die Berufsfürsorge gilt auch für in Ehren entlassene Wehrmachtbeamte einm. Ergänzungsbeamte.

Diese Bestimmungen über Berufsfürsorge finden nach der Verordnung des Reichsverkehrsministeriums vom 18. September auch auf die männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes Anwendung.

## Berteilung von Bohnentafel

In den Wintermonaten wird auf Anordnung des Reichsmünzfußes für Ernährung und Landwirtschaft mehrere Male Bohnentafel ausgeben werden. Die Bohnentafelberechtigten, die Bohnentafelberechtigung haben, erhalten die Möglichkeit, an Stelle von Tafel-Gras oder Zusatzmitteln auf den hierfür vorgesehenen Abschnitt der Nährmitteltafel Bohnentafel zu beziehen. Alle Einzelheiten über die Durchführung der Verteilung werden schriftlich von den Ernährungsämtern bekanntgegeben.

## Das Ende der Sommerzeit

Die mit Verordnung vom 23. Januar 1940 eingeführte Sommerzeit, für die die öffentlichen Uhren um eine Stunde vorge stellt worden waren, endet mit dem in der Verordnung angegebenen Termin, dem Sonntag, dem 6. Oktober 1940, vormittags 3 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt werden dabei die öffentlichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 3 auf 2 Uhr zurückgestellt. Von dem am 6. Oktober 1940 mitteln doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2A, 2A 1 Minute usw. bis 2A 59 Minuten, die zweite als 2B, 2B 1 Minute usw. bis 2B 59 Minuten bezeichnet.

Die Sommerzeit hat sich als sehr vorteilhaft in mehrfacher Hinsicht erwiesen. Vor allem ermöglicht sie die Verlängerung der Freizeit bei Tageslicht um eine Stunde, was für die Schaffenden auch in gesundheitlicher Beziehung von besonderem Wert ist. Dazu kommen noch erhebliche Kohleneneinsparungen für den Energieverbrauch an Licht. Die Sommerzeit wird deshalb, wie an zufälliger Stelle erwähnt wird, auch im Jahre 1941 in Deutschland wieder eingeführt werden. Sie wird dann sogar schon etwas früher beginnen, nämlich voraussichtlich am Sonntag, dem 16. März, vormittags 2 Uhr, wo die öffentlichen Uhren um eine Stunde, also auf 3 Uhr, vorge stellt werden.

Auf eigenes Risiko auf der verdunkelten Straße. Wenn jetzt allmählich wieder die Verdunkelungszeit von Tag zu Tag länger wird, könnte auch die Gefahr der Verdunkelungsunfälle für Fußgänger auf den verdunkelten Straßen steigen. Es ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, daß das Reichsversicherungsamt entschieden hat, daß ein durch einen Nachtunfall Betroffener sich nicht auf die Verdunkelung berufen kann. Die Verdunkelung bringt zwar gewisse besondere Gefahren unabweislich mit sich. Mit diesen Gefahren aber hat der Fußgänger in seinem Verhalten nach dem geltenden Gesetz daher ein Unfall sich bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt hätte vermeiden lassen, liegt trotz der Verdunkelung grobes eigenes Verschulden vor, das zum Verlegen des Schadenersatzes berechtigt.

**„Führer des Verwaltungsdienstes.“** Die wachsenden Aufgaben der Schutzklassen der NSDAP erfordern auch ein besonderes Verwaltungsführerpersonal, dessen Ausbildung durch eine Anordnung des Reichsleiters H. eine grundsätzliche Regelung durch den Reichsleiter der Ernennungsweg ist. Der Reichsleiter in der Reichsleiter, die Betriebsverwaltung“ zugelassen ist zur H. Führerlaufbahn des Verwaltungsdienstes jeder junge Mann, zwischen dem vollendeten 17. und 22. Lebensjahr mit guter Allgemeinbildung, einwandrigem Charakter, mit Führereigenschaften, körperlicher und geistiger Eignung und innerer Neigung für diese Laufbahn. Der Bewerber muß den Bestimmungen über den Eintritt als Freiwilliger für die H. Verwaltungstruppe entsprechen. Die Ausbildung bis zur Ernennung zum H. Führer dauert 3½ bis 4 Jahre. Zunächst erfolgt eine allgemeine Führerausbildung bis zum H. Unterführer, militärisch gelehrt bis zum Leutnant. Im Gange der Sonderausbildung werden die besten H. Unterführer, die die Verwaltungshauptprüfung bestanden und im Besitz des Reifezeugnisses zum Hochschulstudium sind, am liebsten zum Aufnahmestudium der Wirtschaftswissenschaften an eine deutsche Hochschule kommandiert.



W. C.: Ich wünschte, es wäre Tag — oder die Preußen verschwinden...  
Zeichnung: Streib/Unterbr.



# Eine „Moskitonacht“ im Kanal!

Deutsche Schnellboote versenkten 11.000 BRT.

Von Kriegsberichterstatter Gustav Schütt.

... 23. September. (R.) Eine mondhele Nacht liegt über dem Kanal. Die deutschen Schnellboote sind aus ihren Stützpunkten zu nächtlichen Vorstößen gegen die englische Küste ausgelaufen. Der ganze englische Küstenschutz am Kanal ist auch heute Nacht wieder von diesen kleinen wackeren Schiffe der deutschen Kriegsmarine umlauft. Die deutschen Schnellboote haben sich auf zahlreiche Positionen verteilt und lauern mit hoher Fahrt durch die englischen Riffengewässer. Nichts ist heute Nacht von Tonnage zu sehen, kein Schiff ist zu entdecken! Vor wenigen Tagen führten die Schnellboote erst einen englischen Geleitzug auf, zerrißen ihn vollkommen und versenkten 39.000 BRT. Handelsstoffraum und einen feindlichen Zerstörer.

Zwei Schnellboote sind weit nördlich gegen die englische Küste vorgelassen. Der Kommandant des einen Bootes ist vor kurzem erst in seinen Boot an der Front kommen; er kreuzt natürlich vor Zatenbrang. Der Mond ist schon hinter dem Horizont verschwunden. Schon glauben die Schnellbootmänner, daß die Engländer heute Nacht nichts mit ihnen zu tun haben wollen. Dann aber plötzlich: Zwei Schiffe bewegen sich dort! Der „Rottentacht“ meldet dem Rottentführer: „Nachbord voraus zwei englische Zerstörer!“ Die Bewacher werden umgarnen, und die Engländer scheinen auch zu glauben, daß die Luft rein ist. Kaum sind die Bewacher nämlich passiert, da wird

## ein englischer Geleitzug

sein fäherlich in Kettlinie fahrend ausgemacht. Die beiden Boote laufen sofort zum Angriff auf. Bevor sie aber in Schußweite an den Geleitzug herangekommen sind, taucht urplötzlich vor ihnen ein englischer Zerstörer auf, der sofort aus allen Rohren zu „huden“ beginnt. Durch geschicktes Manövrieren gelingt es, den Zerstörer abzuschütteln. Der englische Zerstörer vermindert seinen Geleitzug nun wohl in Sicherheit. Unbekanntem trötet er deshalb hinter den Schützlingen seines Geleitzuges her. „Moskitonacht“ hatten die Engländer in der deutschen Schnellboote genannt, und so wie die Moskitos im nächtlichen Dunkel ihre Opfer finden, so tauchen jetzt die deutschen Schnellboote blitzschnell in der Dunkelheit vor dem feindlichen Geleitzug wieder auf. Ein Boot bleibt zurück und sieht „Schmire“, damit von achtern nichts passiert. Der junge, tatendurstige Schnellbootkommandant aber faßt mit seinem Boot auf einige Entfernung an den Geleitzug heran. Ein Zerstörer und ein Torpedoboot mit schnellem Kursfußlauf sind im Torpedoboot genannt, was los ist. Ehe die Engländer überhaupt begriffen haben, was los ist, hat das Schnellboot schon wieder feiert gemacht und haut mit wilder Heftigkeit ab. Die Augen der ganzen Besatzung an Deck oder hängen an den Torpedobooten. Wange Schanden des Warten! Jetzt: Die erste Detonation! Der Hal hat gefessen! Eine große Sichtlampe schießt aus dem Frachter heraus, sein Licht hat sich auf den Torpedoboot und sein Schiff ist nicht mehr zu sehen! Da die zweite Detonation! Der Zerstörer ist getroffen! Surre! Um 11.000 BRT ist Churchill's Schiffsräum weniger!

Inzwischen ist der englische Zerstörer noch geworden. In wildem Bzadzuckern kommt er angefahren. Aber das zurückgebliebene Schnellboot lenkt ihn auf sich und beschäftigt ihn so lange, bis das andere Boot unbehindert ablaufen kann. Die beiden Boote laufen mit hoher Fahrt ihren Heimatorten an, und stolz melden dem englischen Schnellbootkommandant im Morgengrauen dem Stützpunkt seinen ersten großen Erfolg.

## Der Führer ehrt Major Galland

Nach dem 40. Aufstieg mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet.

Major Galland hat seinen 40. Aufstieg errungen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Galland aus diesem Anlaß das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat Major Galland mit folgendem Telegramm von dieser Verleihung Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Aufstieg als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“  
Wolff Hitler.“

Major Galland gehört mit Major Wöber zu den erfolgreichsten deutschen Kampfpiloten. Beide haben bereits 40 Abschüsse erzielt. Wie hoch die Ehre ist, die ihnen dadurch durch den Führer zuteil geworden ist, kann man daraus messen, daß außer den beiden Offizieren der Luftwaffe bisher nur General der Infanterie Dietl, der Sieger von Narvik, mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet worden ist.

## Reichsminister Rüst in Rom

Berzliche Besprechung mit Mussolini.

Reichsversicherungsminister Rüst traf, von Florenz kommend, wo er u. a. das Vatikanische Institut und die deutsche Schule besucht hatte, in Rom ein. Dem Führer und den deutschen und italienischen Verbänden gesonderten Wohlwollens hat sich zu seiner Begrüßung der italienische Erziehungsminister Bottai mit einem großen Stab seiner Mitarbeiter und zahlreiche Abordnungen eingefunden. Von deutscher Seite wurde Reichsminister Rüst von Vorkämpfer von Madenien in Begleitung der Mitglieder der Volkspartei sowie von einer Vertretung der Landes- und der Ortsgruppen der NSDAP empfangen. Beim Verlassen des Bahnhofs wurde Reichsminister Rüst von Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen mit überaus herzlichen Kundgebungen begrüßt.

Nach seiner Ankunft in Rom führte Reichsminister Rüst sich im königlichen Schloß ein und legte anschließend im Aufstehen an den Königsgraben Kränze nieder. Hierauf legte er in Begleitung von Unterrichtsminister Bottai am Grab des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der für die faschistische Bewegung Gefallenen Kränze nieder. Im weiteren Verlauf des Tages hatte der Duce im Beisein des italienischen Unterrichtsministers eine herzliche Besprechung mit dem Reichsminister Rüst.

Auf allen feinen Fahrten wurden dem Reichsminister in den Straßen Roms von der Bevölkerung spontane, überaus herzliche Kundgebungen bereitet.

## 600.000 Mark mehr als im Vorjahr

Hervorragendes Ergebnis des ersten Opfersonntags in Berlin.

Der erste Opfersonntag des Kriegswinterhilfsverkehrs 1940/41 am 8. 9. 1940 erbrachte für die Reichsanstalt das folgende Ergebnis von 1.732.127,24 Mark. Damit wurde das Ergebnis des Vorjahres von 1.129.613,90 Mark um über 600.000 Mark übertraffen. Jeder Berliner Haushalt operierte 109,42 Pf. oder 33,93 S. mehr als am ersten Opfersonntag des Kriegswinterhilfsverkehrs 1939/40.

Die Bevölkerung Berlins beweist damit, daß sie den das NSDAP tragenden Gedanken des Sozialismus der Tat von Jahr zu Jahr immer stärker ergreift hat. Gleichzeitig bedeutet das ganz hervorragende Ergebnis eine unmissverständliche Antwort an Churchill und seine Pluralität, deren offener Unmasse, aber verheerender Kampf gerade diesem neuen sozialistischen Deutschland der alle Schichten umfassenden Volksgemeinschaft gilt.

## Aus Nah und Fern

Elstfletch, den 26. September 1940

Tages-Zeiger

Hochwasser:

8.37 Uhr — 21.27 Uhr

27. September: 9.59 Uhr — 22.50 Uhr

## DANK an die VERDUNKELUNG!

Beginn und Ende der Verdunkelung!

Sonnen-Untergang Donnerstag, 19.17 Uhr

Sonnen-Aufgang Freitag, 5.21 Uhr

Sonnen-Untergang Freitag, 19.15 Uhr

Sonnen-Aufgang Sonnabend, 5.22 Uhr

## Besondere Anerkennung

### für den Sicherheits- und Hilfsdienst in Elstfletch.

Auf einer Inspektionsreise durch den Gau Weser-Ems besuchte vor einigen Tagen der Befehlshaber der Ordnungspolizei, Generalmajor Duerner, Hamburg, Elstfletch, um sich auch hier von dem Aufbau und den Einrichtungen des Sicherheits- und Hilfsdienstes zu unterrichten. Nachdem Vorstand Carrens zusammen mit Ortsgruppenleiter des NSDAP, Weser in ihm auf dem „Nag der SA“ empfangen hatten, fand in Anwesenheit der Führer und Leiter der Elstfletcher Sicherheits- und Hilfsdienst-Organisationen durch den Bürgermeister als örtlichen Aufstufungsleiter in seinem Dienstzimmer eine offizielle Begrüßung statt, wobei der Bürgermeister den Generalmajor mit seinem Stab in unserem Weserstädtchen herzlich willkommen hieß und ihm anschließend anhand einer sehr übersichtlichen Skizze großen Ausmaßes die im Stadtbereich getroffenen Einrichtungen erläuterte.

Leber die in Elstfletch bestehenden Sicherheits- und Hilfsdienst-Einrichtungen berichteten dann die einzelnen Führer und Leiter, und zwar für die Freiwillige Feuerwehr der Wehrführer der Stadtgemeinde Elstfletch, Oberzugführer W. H. V. a. n. g. e., der die trotz der Einberufung verschiedener Feuerwehreinheiten ungeschwächte Einsatzbereitschaft und Schlagkraft herausstellte. Der Gemeindegroßgruppenleiter des Reichsluftschutzbundes, Kapfenleiter G. I. e. r. s., schilderte die in Elstfletch bestehende Organisation des NSDAP und die Tätigkeit derselben. Eine besondere Einrichtung der Gemeindegroße Elstfletch ist der seit mehreren Jahren bereits bestehende NSDAP-Völkertrupp. Die Leiterin der weiblichen Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes, Frä. W. a. c. h. e. r., berichtete kurz über die weitgehenden Einsatzmöglichkeiten der hiesigen weiblichen und männlichen Bereitschaften und der Unterbringungsmöglichkeiten Verletzter und Verwundeter, sowie über die Vorräte an Verbandstoffen usw.

Nach einem vom örtlichen Luftschutzleiter vorher ausgearbeiteten Plan fand dann unter Einfluß aller Sicherheits- und Hilfsdienst-Organisationen eine Übung statt, welcher Generalmajor Duerner mit seinem Stabe beiwohnte. Der General unterließ es nicht, sich im Laufe dieser Übung bei den eingeteilten Männern von ihrem Wissen und Können persönlich zu überzeugen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch herausgestellt, daß für die in Elstfletch fehlende Organisation der Technischen Hilfswelle die Männer unserer Freiwilligen Feuerwehr zur Übernahme der etwa in dieser Beziehung entstehenden Aufgaben besonders geschult und geeignet sind.

Während fand dann eine Besichtigung der Unterkunftsmöglichkeiten für Verletzte statt, die mit genügend Betten und Verbandlungsmöglichkeiten, auch für Rampfstoßbeschädigte, ausgerüstet sind.

Bei seiner Verabschiedung von Bürgermeister J. b. e. k. e. n. brachte Generalmajor Duerner seine besondere Anerkennung für die hier getroffenen Maßnahmen zum Ausdruck.

\* Achtet auf Brandbombeneinschläge! Rechtzeitiges Eingreifen des Selbstschutzes verhilft größere Schäden! Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Reichsminister der Luftfahrt gibt folgendes bekannt: Volksgenossen! Die im Dachstuhl oder Wohnung gefallenen englischen Brandbomben finden in den meisten Fällen durch rechtzeitiges, entschlossenes Eingreifen des Selbstschutzes gelöst werden, ohne daß bisher nennenswerte Brände entstanden sind. Nur dort, wo die Hausbewohner es an der notwendigen Aufmerksamkeit oder Eilfertigkeit haben fehlen lassen, sind größere Schäden eingetreten. Volksgenossen! Sorgt durch Kontrollgänge in den Feuerpausen und nach der Entwarnung dafür, daß ihr Brandbombeneinschläge schnellstens erkennt und das Feuer im Keime erstickt. Wenn ihr selbst das Feuer nicht löschen könnt, und auch die Hilfe eurer Nachbarn nicht ausreicht, fordert rechtzeitig Unterstützung bei dem nächsten Polizeirevier an, laßt aber von der Brandbekämpfung nicht eher ab, bis der Sicherheits- und Hilfsdienst eingetroffen ist und die Brandbekämpfung übernommen hat.

\* Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm erst um 10 Uhr. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß der Unterricht für die Volks-, Mittel- und höheren Schulen sowie für die Berufs-, Berufs- und Fachschulen allgemein erst um 10 Uhr vormittags beginnt, wenn in der Nacht vorher zwischen 20 und 6 Uhr Fliegeralarm gewesen ist.

\* Ab 1. Oktober rotes Schlußlicht an Fahrrädern. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach einer Anordnung des Reichsministers des Innern alle Fahrräder ab 1. Oktober 1940 bei Dunkelheit rote Schlußlichter führen müssen. Zulässig sind hiernach vordere rote Lampen jeglicher Art, also außer elektrischen Schlußlichtern auch solche rote Laternen, die durch Petroleum, Acarid usw. gespeist werden. Es wird also nicht etwa nur elektrisches Schlußlicht verlangt. Mit gelben Pedalrückstrahlern brauchen nach wie vor nur alle neu in den Verkehr gelangenden Fahrräder versehen zu sein.

\* Ganztägige Pilzwanderung. Am Sonntag, dem 29. d. M., bietet sich den hiesigen Pilzfrenden Gelegenheit, an einer größeren Wanderung der Bremer Gesellschaft für heimische Pilz- und Pflanzenkunde teilzunehmen. Abfahrt von Elstfletch (ohne Rad) nach Ende 6.32 Uhr. Vorherige Anmeldung bei der Pilzberatungshalle (Pfarckampfe) ist erwünscht.

\* Oldenburg. Vor der Strafkammer beim Landgericht Oldenburg fand die Verhandlung gegen zwei Oldenburger Schächtermeister, die wegen Lebensmittel-fälschung angeklagt waren, ihr Ende. Es wurde der 34-jährige Schächtermeister M. wegen Lebensmittel-fälschung und Betruges zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Der mitangeklagte Schächtermeister G., der inzwischen zur Wehrmacht einberufen war, wurde nicht verurteilt, da die etwa gegen ihn zu erkennende Strafe unter sechs Monaten Gefängnis geblieben wäre und so unter den Gnadenmaßstab des Führers für Wehrmachtangehörige fällt. Der verurteilte Schächtermeister M. hatte Ende August vorigen Jahres bei der Herstellung von Leberwurst für in Oldenburg liegende Truppeneinheiten die sonst nicht zur Verkaufverbreitung gebräuchlichen Krausen-Därme mitverarbeitet. Hierdurch lag eine Lebensmittel-fälschung im Sinne des Gesetzes vor. Da M. diese Wurst zu einem viel zu hohen Preis an das Heeresverpflegungsmittel geliefert hatte, mußte er wegen Betruges verurteilt werden. Nur der Tatsache, daß ihm nicht noch gemeldet werden konnte, auch nach Erlaß des Volkschädlingengesetzes noch diese Wurst verkauft zu haben, rettete ihn vor dem Zuchthaus.

\* Was Zwißchenah. Ein fremder Arbeiter versuchte, sich auf der Hauptstraße vor vorbeikommende Lastwagen zu werfen, um sich überfahren zu lassen. Einem Lastwagenfahrer gelang es gerade noch im letzten Augenblick, sein Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Er stieg aus und verfolgte dem Betroffenen eine gehörige Tracht Prügel. Darauf wurde die Genarmerie verständigt, die sich des Mannes annahm und ihn zunächst in Schutzhaft brachte. Seine selbstmörderischen Absichten waren offenbar die Auswirkung eines zu reichen Alkoholgenusses.

\* Hamburg. Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten in Hamburg ist in Harburg wieder ein 13 Jahre alter Junge durch einen Fiat-Blindgänger getötet worden. Das Fluggeschloß wurde von einem Knaben gefunden, der weder den Eltern noch der Polizei davon Mitteilung gemacht hatte. Bei dem Versuch eines der Kinder, den Blinden mit einem Hammer abzuschlagen, kam das Geschloß zur Explosion, so daß das Kind dauerlich getötet wurde. — An die Eltern und Erzieher ergibt nochmals der Aufruf, den Kindern einzuführen, daß keine Fluggeschosse berührt werden dürfen und daß in jedem Fall der Polizei von dem Fund Kenntnis zu geben ist. Nur dann können Schäden vermieden werden.

## Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Schüsseln Klottertrau-Melissenöl und 1-2 geschälte Schüsseln Zucker mit etwa 100 ml Wasser kochen lassen. Nachher gut verrührt trinken und dann 1 Schüssel zur Nachtzeit, und um Nachmittags entgegenzunehmen, nehme man etwa 2-3 mal täglich, eine Schüssel Klottertrau-Melissenöl in einer Tasse Weizenmalz oder süßem Tee. Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobt, wird es bei Erkältungs-erkrankungen gern immer wieder anwenden. Neben auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Klottertrau-Melissenöl in der blauen Packung mit den drei Kreisen ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Städtchen No. 280, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100 g und 25 cm). Versehen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkkraft von Klottertrau-Melissenöl wird Sie gewiß überzeugen.

## Sprechtag in Elstfletch

Donnerstag, 3. Oktober 1940, 8-13 Uhr,

Stadthaus-Ortsgruppengefächtszimmer

Finanzamt Nordenham

## Der Bürgermeister der Stadt Elstfletch

Elstfletch, den 24. September 1940

## Betrifft: Hauschlachtungen

Wer diesen Winter als Hauschlachter tätig sein will, hat sich bis zum 28. d. M. bei mir zu melden. J. b. e. k. e. n.

Zu Ostern 1941 stellen wir ein:

- Schiffbauernlehrlinge
- Maschinen Schlosserlehrlinge
- Tischlerlehrlinge
- Schiffszimmererlehrlinge
- Schmiedelehrlinge
- kaufmännische Lehrlinge
- technische Zeichner-Lehrlinge

Anmeldung baldigst erbitten.

Elslether Werft A.-G.

Baugewerbliche Fachschule von C. Rohde, Rastede i. Oldbg. Vorbereit. a. d. Meisterprüfung



## Drucksachen

liefert Buchdruckerei L. Zirk

Suche auf sofort eine

## Hausgehilfin

für 1/2 Tag.

Frau Schulenberg

Marinekameradschaft Elstfletch Für Führer und Vaterland stark unter langjähriger Kamerad

Kapitän Johann Janßen

Wir werden ihn nicht vergessen.

Der Kameradschaftsführer